

# Buchbinder = Zeitung.

Organ zur Vertretung der Interessen der in Buchbindereien und verwandten Geschäftszweigen beschäftigten Arbeiter.

Nr. 12.

Stuttgart, Sonnabend den 19. März 1892.

8. Jahrgang.

### Unsere Literatur.

Mit Recht darf man behaupten, daß der Bildungsgrad eines Volkes in erster Linie nach der jeweiligen Beschaffenheit seiner Literatur bemessen werden kann. Ist dieser Satz richtig, so enthält er eine furchtbare Kritik für unsere gegenwärtigen Verhältnisse. Ebenso wie die Kapitalistenklasse von heute mit ihrer Presse voll strophulden Inhalts das öffentliche Urteil vergiftet und das stabile Thema von den „unberechtigten Forderungen der Arbeiter“ und den „Umtrieben wüster Agitatoren“ regelmäßig ihrem Leserkreis vorlegt, ist sie auch betreibt, jene „geistigen Produkte“, die ihre Schöpfung sind und die in den großen Verlagsbuchhandlungen hergestellt werden, unter das Publikum zu schleudern und damit der Kultur hemmend in den Weg zu treten. Wir wollen ganz schweigen von den „unberechtigten Forderungen der Arbeiter“ und den „Umtrieben wüster Agitatoren“ regelmäßig ihrem Leserkreis vorlegt, ist sie auch betreibt, jene „geistigen Produkte“, die ihre Schöpfung sind und die in den großen Verlagsbuchhandlungen hergestellt werden, unter das Publikum zu schleudern und damit der Kultur hemmend in den Weg zu treten.

Wir wollen ganz schweigen von den „unberechtigten Forderungen der Arbeiter“ und den „Umtrieben wüster Agitatoren“ regelmäßig ihrem Leserkreis vorlegt, ist sie auch betreibt, jene „geistigen Produkte“, die ihre Schöpfung sind und die in den großen Verlagsbuchhandlungen hergestellt werden, unter das Publikum zu schleudern und damit der Kultur hemmend in den Weg zu treten.

Wir wollen ganz schweigen von den „unberechtigten Forderungen der Arbeiter“ und den „Umtrieben wüster Agitatoren“ regelmäßig ihrem Leserkreis vorlegt, ist sie auch betreibt, jene „geistigen Produkte“, die ihre Schöpfung sind und die in den großen Verlagsbuchhandlungen hergestellt werden, unter das Publikum zu schleudern und damit der Kultur hemmend in den Weg zu treten.

### Arbeitslosigkeit.

Am der Erde und an der Donau haben hungernde, arbeitslose Proletarier durch Massenaufmärsche die Verdrängung ihrer Noth und ihres Elendes von Seiten machenderen Faktoren zu erzwingen versucht. Es ist ein immer schmerzlicherer Stöhnen und Klagen, das Winter für Winter aus den Kreisen der Arbeiter über den zunehmenden Arbeitsmangel dringt. Die Tätigkeit der Bauhandwerker muß in der kalten Jahreszeit eingestellt werden, und der Lohn, den diese Arbeiter während der Saison verdienen, ist selten so hoch bemessen, daß von demselben etwas für die beschäftigungslosen Monate zurückgelegt werden könnte. Und das Geld erreicht seinen Gipfel, wenn, wie im laufenden Winter, wenig Schnee fällt und somit auch das kargliche Einkommen, das die Schneeebräunungsarbeiten gewähren und auf das die im Winter Beschäftigten zu rechnen gewohnt sind, noch verloren geht.

Insofern hier besondere Witterungsverhältnisse zum herrschenden Nothstand in engere Beziehung treten, wird man unsere Wirtschaftsordnung gegen den Vorwurf mannaft verteidigen, daß sie irgenhow die Schuld an der wachsenden Arbeitsnoth trägt. Wie kommt es aber, daß der Lohn nicht ausreicht, um dem Arbeiter über die regelmäßig beschäftigungsärmere Zeit hinwegzuhelfen? Nach den Lehren der Theoretiker wäre das bekanntlich doch seine Pflicht und Schuldigkeit. Der Götter unserer Wirtschaftsordnung befehrt uns, daß eben die gewerkschaftlichen Organisationen dieser Arbeiter noch nicht weit genug vorgeschritten sind. Mit der Ausbeutung und Erstarrung derselben wird der Lohn sich steigern und schließlich dem Arbeiter auch während der Arbeitsflodden die Befriedigung seiner Lebensnothdurft gestatten. Nicht genug an dem. Man vermag auch darauf hinzuweisen, daß die Arbeitslosigkeit in den großen Städten sich nur als eine Folge der leichtsinnig erfolgten Abwanderung vom platten Lande darstellt. Dort besteht ein ebenso großer Mangel an Arbeitern, als hier, in der Stadt, an Arbeit.

So sucht man sich mit den betrübenden Erscheinungen, die in Deutschland und Oesterreich den Mittelpunkt des öffentlichen Interesses während der letzten Zeit gebildet haben, vergleichsweise leicht abzufinden.

Wer hat uns aber bewiesen, daß es nur die Bauhandwerker sind, die nach Brot und Arbeit fliehen? In Wien z. B. ist die Noth der Schuhmacher bekanntlich nicht viel geringer als diejenige der Bauarbeiter, welche sehr häufig des Augenblicks harren, in welchem die geplanten großartigen Verkehrsanlagen in Angriff genommen werden sollen. Wer giebt uns die Versicherung, daß alle diese Leute mit den ersten kalten Frühjahrsflüssen auch wieder Arbeit erhalten? Wer will behaupten, daß das Gespenst der Arbeitslosigkeit nur die größeren Städte heimucht? Wer vermag dazuthun, daß auch im strengen Winter auf dem Lande sich genügende, lohnende Beschäftigung finden würde? Ist es wirklich nur rentenfleische Geiz- und Vergnügensgier, die die vielbesessene „Begehrlichkeit“, welche die Arbeiter vom Lande in die Städte treibt?

Die sozialen Leiden unserer Arbeiterklassen, und somit auch die Hauptursachen des Sozialismus, sind nicht von den großen Städten auf das Land, sondern im Gegentheil vom platten Lande in die Städte getragen worden, und eine Verbesserung des Lebens der Arbeiterklassen muß daher auf dem Lande beginnen. So beginnt eine vor Kurzem erschienene Schrift Memmings über „Die Bedeutung des Grundbesitzes für das Wohl der arbeitenden unteren Volksklassen.“

Die Minderbarkeit unserer Arbeitsstatistik zeigt sich hier wiederum in greller Beleuchtung. Wir besitzen nicht einmal genauere Vorstellungen über die Zahl der Arbeitslosen, geschweige denn, daß wir über ihre persönlichen und beruflichen Verhältnisse irgenhow unterrichtet wären.

Zum Glück giebt es Staaten, die Berth darauf legen, ihren arbeitsstatistischen Verpflichtungen gewissenhafter nachzukommen. Aus den vom Arbeitsministerium des englischen Handelsamtes veröffentlichten Nachrichten sehen wir, daß jeder Zeit, auch in Perioden „glänzender“ Geschäftsgänge, ein nicht unerheblicher Bruchtheil selbst der am tüchtigsten organisierten, gelehrten Arbeiter Großbritanniens arbeitslos ist. Niemand wird ernsthaft behaupten wollen, bei uns lägen die Verhältnisse vortheilhafter. Wie hoch die Zahl

der Arbeitslosen im deutschen Buchdruckgewerbe z. B. angelachsen, das haben erst die Erfahrungen des letzten Ausstandes neuerdings nachgewiesen. Eine von der Gewerkschaft der deutschen Drechsler unternommene und jüngst veröffentlichte Statistik zeigt, daß ungefähr 25 Prozent im Jahre arbeitslos waren und zwar im Durchschnitt während fünf Wochen. Nach den Angaben der „Vereinigung deutscher Maler, Anstreicher und Lackierer“ waren sogar 25 Prozent länger als drei Monate hindurch ohne Beschäftigung. Und endlich: „Sämtliche Arbeitsvermittlungsbereine und Bureaus lassen ihre Erfahrungen in dem Sinne zusammen, daß sich mehr zur Arbeit melden als mit Arbeit versehen werden können.“

So jährlich immerhin die statistischen Angaben fliehen mögen, im Vereine mit der allgemeinen Erfahrung des täglichen Lebens zeigen sie doch deutlich genug, daß die „industrielle Reservearmee“ kein Abzugsbild trübsinniger Theoretiker, sondern daß sie, ganz abgesehen von Zeiten besonderer Krisen, für die arbeitenden Klassen eine furchtbare Realität darstellt. Als die aufkommende Großindustrie und ihre Maschinen die Arbeiterreserve zu erzeugen begannen, da suchte man sich bei dem Troste zu beruhigen, die unabweislichen Segnungen des Industriestromes würden diese temporären Schmerzen bald völlig in Schatten stellen. Seitler ist fast ein Jahrhundert verfloßen, und die Arbeitslosigkeit hat nur immer gigantischere Formen angenommen. Niemand vermag sich mehr der schönen Täuschung hinzugeben, es handle sich nur um kleinliche Lebergangschmerzen, um Kinderkrankheiten einer neuen industriellen Verfassung. Hermann Lohs rechnet uns eben überzeugend vor, daß mindestens 2 1/2 Millionen Arbeitskräfte im Deutschen Reich erpart werden könnten, wenn man alle Ertragsfähigkeiten der modernen Technik und des Heimath zur Anwendung bringen wollte. Und diese Heere von Arbeitskräften werden im Laufe der Jahre erpart werden, und sie werden auf das Pfahler geworfen werden, und sie werden gleich ihren Vorfahren um Brot und Arbeit betteln müssen — wenn die arbeitenden Klassen und ihre Freunde nicht endlich Gerechtigkeit machen, die Gedankengänge großer genialer Volkswirthe ins Leben überfegen und der sozialökonomischen Entwicklung der Zukunft neue Bahnen anweisen.

Dem feindlichen und geheimnißvollen Schleiher liegt mehr über den Ursachen der Arbeitsnoth. Die Führer der sozialökonomischen Wissenschaft haben sie enthillt und uns das bestellende Räthsel gelöst, warum Massen von Nahrungsmitteln, Kleidungsgegenständen und Wohnungen keine Abnehmer finden, während Massen von Arbeitern hungern, frieren und ein menschenswürdiges Obdach entbehren. Eisenhölz, Stein, Kobalt, Orban haben nicht vergleichlich im Dienste der sozialen Wissenschaft gewirkt. Wir haben begreifen gelernt, daß der geringe Antheil, welcher den arbeitenden Klassen in sich selbst überlassenen Verkehre am Volkseinkommen zufällt, die Entfaltung des Wirtschaftslebens einschnüren muß, daß der Untergrund der Arbeiterwelt zur chronischen Leberproduktion und Arbeitsnoth führt, daß die einseitige Niederhaltung des Massenkonsums sich durch eine gefahrbringende Störung des natürlichen Kreislaufes der Volkswirtschaft zu rächen verheißt. Nicht früher können wir zu normalen Verhältnissen des Arbeitsmarktes gelangen, als bis wir einen normalen, die Extreme nur als Ausnahmen zulassenden Prozeß der Einkommensvertheilung erhalten. Das ist eine der wichtigsten Aufgaben der sozialen Reform im wirtschaftlichen Sinne und einer von der Wissenschaft erkannten, sozial unparteiischen Verwaltung. Erst wenn man, wie L. v. Stein treffend bemerkt, statt in der Unterwerfung und Ausbeutung der Arbeit, sein höchstes und praktisches Interesse in der Hebung und materiellen Befreiung derselben suchen wird, wird die Harmonie des Güterlebens und mit ihr die wahre Freiheit beginnen.

Indes wo finden wir den Pfad nach dem ferneren Lande der Befreiung, von dem uns nur durch das Seherauge großer Denker Kunde ward? Wie sollen die arbeitenden Proletarier sich emporen gegen die herrschenden Kräfte, wenn das fast bedingungslose Arbeitsangebot der Beschäftigten gleich einer bierenen Kette sie immer und immer wieder auf die Stufe der karglichsten Lebensfristung, des bloßen Existenzminimums

herabger? Wir erblicken keine andere Möglichkeit: die Nation, der Staat, in deren eigenstem Interesse die Hebung der Arbeiterklasse und die Entwicklung einer sozialen Verwaltung gelegen ist, müssen selbst die Fesseln sprengen, indem sie die Arbeiterklasse ganz oder theilweise von der Fürsorge für die Arbeitslosen entlassen.

Wir haben ein Gesetz über den Unterstütuungswohlfühl. Dasselbe gewährt nicht einmal ein Recht auf Erstens. Während der Staat von seinen Angehörigen die weitgehenden und für die besinglosen Volksklassen doppelt brütenden militärischen Dienste, ja die Aufopferung des Lebens selbst beansprucht, hat er sich noch nicht einmal entschlossen, klipp und klar ihnen auch ein Recht auf Genübrung des Unterhaltes oder der Mittel zu bewilligen zu gewähren, wenn sie so unglücklich sind, aus eigener Kraft sich denselben nicht mehr verschaffen zu können. Das ist unser Grotzenthum ein tief beschämender, eines Rechtsstaates vollkommen unwürdiger Zustand. Und was das schlimmste ist, man scheint sich der Unzulänglichkeit dieser Verhältnisse gar nicht einmal genügend bewußt zu sein. Dirfte es doch kaum ein zweites Gebiet des öffentlichen Lebens geben, auf dem das ödeste Manchestertum und der platteste Individualismus theoretisch und praktisch noch in der Blüthe stehen, kein Gebiet, das mit vereinzelten Ausnahmen so durchaus unberührt geblieben ist von dem Fortschritte des sozialen Denkens, wo dasjenige unserer Armenpflege. Man traunt seinen Augen kaum, wenn man in den Verhandlungen des deutschen Vereins für Armenpflege z. B. die Rede liest, mit der Ministerberg den burdau maßvollen Vorschlägen des Bezirkspräsidenten z. B. von Reichenstein, betreffend die Beschäftigung der Arbeitslosen und den Nachweis von Arbeit entgegengetreten ist. Und doch wird der Gang der Ereignisse bald unaufhaltbar zu Maßnahmen drängen, die über die Reformideen Reichensteins noch beträchtlich hinausgehen. Die mit den vorgeschrittenen sozialen Ueberzeugungen nicht mehr im Einklange befindliche Armenpflege wird sich in eine sozialpolitische Fürsorge großen Stiles verwandeln müssen, wenn wirklich eine soziale Reformpolitik getrieben werden soll.

Der Staat in finanzieller Hinsicht, die Gemeinde als ausführendes Organ werden nicht nur die Organisation des Arbeitsnachweises im Vereine mit Berufsverbänden (man denke an die französischen Arbeitsbörsen) zu übernehmen haben, sondern es wird zu gewissen irthlich, und bei weiterer Ausbildung auch beruflich, bestimmten Minimalflächen denjenigen, die Arbeit begehren, eine ihren Fähigkeiten gerecht werdende Beschäftigung zu gewähren sein. Wir werden ein Recht auf Erstens anerkennen und danach trachten müssen, es durch fortgesetzte, stufenweise Humanisierung dem Ideale eines Rechtes auf Arbeit zu nähern. Dem Name, der gegen die Minimalfläche von den öffentlichen Körperschaften Beschäftigung begehrt, wird dieselbe unter Ausschluß jeder enterbenden Bedingung darzubieten sein und in einer Weise, welche die erworbene Geschäftlichkeit seiner Hand, sein höchstes irthschaftliches Gut, nicht beeinträchtigt. Man darf die mühsam erungene Handfertigkeit eines Seppers, eines Uhrmachers, eines Webers, eines Kunststüchlers u. s. w. nicht durch Zumuthung schwerer Orbarbeiten vernichten.

Das sind die allerdings schwierigen Aufgaben, deren Lösung sich eine von modernem Geiste erfüllte Armenpflege zusprechen haben wird. Diese Arbeiterversicherung wird übrigens erst dann, wenn das Problem der Arbeitslosigkeit seiner Lösung entgegengete, aufhören, gerade in den dringlichsten Fällen ihre Wirksamkeit zu verlieren. Ist der Schutz gegen Arbeitslosigkeit oder deren Folgen doch die unerlässliche Voraussetzung jeder in der That wirksamen Arbeiterversicherung, wie Brentano schon längst nachgewiesen hat.

Aber würde denn die chronische Ueberproduktion auf diesem Wege nicht noch verschlimmert werden? Würden auf diese Weise nicht neue Arbeitslose geschaffen werden, würden die von den Körperschaften des öffentlichen Rechtes zu beschäftigenden Arbeiter nicht in einem Maße zunehmen, daß ein finanzieller Zusammenbruch unvermeidlich wäre?

Das meinen allerdings die mit privatwirthschaftlichen Scheuheiten bedachten Räpfe, welche nur für die Vermehrung der Warenproduktion ein Auge haben, welche aber der volkswirtschaftlichen Bedeutung, welche die Konsumfähigkeit der arbeitenden Klassen besitzt, sich niemals zu erinnern vermögen. Die uns vorliegenden Humanisierung des Rechtes auf Erstens würde nicht nur pro-

\*) Berechnungen der adigen Verammlung des deutschen Vereins für Armenpflege und Wohlfühlkeit, Leipzig 1887. Seite 73.





Arbeitslosigkeit. Zwischen zwei Arbeitsbüchse...

verfammlung ging dem „Obmann“ der Gefühls...

Die Krise in der Thüringer Griffel-Industrie...

Auch „unberechtigter Forderungen“ Eine der bemährten Emilianobanten ist die...

Table with 2 columns: Year, Amount. 1884 . . . 419,571 Mt.

so daß also die Verwaltungsträge in den acht Jahren im Ganzen 5,325,120 Mt., lage fünf Millionen...

Lasset die Lobten ruhen! In Charlottenburg hatte der Mauerer Rufus Meyer am 15. November v. J. bei der Beerdigung...

Unter dem Zeichen des Kreuzzuges. Die österreichischen Postbrüber sind den deutschen mindestens ebenbürtig und ebenso wie diese...

beannten neben Hungerlöhnen öfters bis zu 18 Stunden tägliche Arbeitszeit haben, so weit kommen...

Zur Achtfundenbewegung. Unter dem Druck der organisierten Arbeiterschaft machen die herrschenden Parteien Englands wertvolle Zugeständnisse...

Im englischen Parlament wurde kürzlich mit 175 gegen 102 Stimmen, trotz bestigen Widerstands der Regierung, das seit 1883 in Kraft befindliche Gesetz über die Arbeitszeit jugendlicher Personen in Magazine...

Schweizerische Reformpläne. In der Schweiz wird jetzt auf das Lebhafteste und Sachlichste das Projekt der Wähl der Bundesräthe...

„Die große imponante Schaulpiel, die in einem solchen Umfang auf dem Kontinent noch nie dagewesenen Massenarbeits-Einstellungen der Kohlengruben-Arbeiter in Nord-England...

Literarisches.

Von der „Neuen Zeit“ (Stuttgart, J. G. W. Dieß) Verlag ist das 25. Heft des 10. Jahrgangs erschienen.

„Sozialpolitisches Centralblatt“ (herausgegeben von Dr. Heinrich Braun, Verlag von J. Guttenberg in Berlin).

Ueänderung in den Vereinsadressen.

Mainz: J. Faust, Rheinstr. 16, Pils., III. Frankfurt: Albert Jahnslofer bei Frau Schick, Eck der Birten- und Sommerstraße.

Briefkasten.

Korrespondenzen aus Dresden und Wiesbaden zurückgestellt, weil zu spät eingetroffen.

Anzeigen.

Zentral-Kranken- und Begräbnis-Kasse der Buchbinder zc. (Eingeschr. Gesellschaft). Leipzig. [1,60]

Vertwaltungsstelle München. Nach langem, schwerem Leiden verstorben am Freitag, den 11. März a. c., unser lieber Mitglied, Herr Johann Gisl, im Alter von 32 1/2 Jahren.

Fachverein Stuttgart. (Arbeiter und Arbeiterinnen.)

Sonntag, den 19. März, Abends präzis 8 Uhr Versammlung im Vereinslokal, Wilhelmshalle, Katharinenstr. 2a II. Die Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben...

Buchbinder-Männerchor Freyburg.

Sonntag, den 26. März 1892, findet unter

III. Stiftungs-Fest im Saale des Gasthofs zu Freyburg-Neustadt

statt, bestehend in Konzert, Gesangs-, Zither- und komischen Vorträgen, nachdem

Ball

bis früh, wozu wir alle Kollegen freundschaftlich einladen. Einlaß 7 Uhr. Anfang präzis 8 Uhr.

Programme im Vorverkauf 20 ¢, an der Kaffe 30 ¢

Der Reintrag ist für die Arbeitlosentosse der Buchbinder bestimmt.

Der Vorstand.

Buchbinder-Verein Dortmund.

Sonntag, den 3. April 1892,

VIII. Stiftungs-Fest im großen Saale der Turnhalle,

bestehend in Konzert, Theater und Ball.

Anfang 5 Uhr. [1,50] Hierzu werden unsere auswärtigen Mitglieder, sowie die Kollegen von Nahe und Fern freundschaftlich eingeladen.

Der Vorstand.

Unserem eifrigen Kollegen Paul Moths [0,60] zu seiner Abreise von hier ein „herzliches Lebenswohl!“ Fachverein Jnasbrunn.

Empfiele den werthen Kollegen meine gut und lauter ausgeföhren

Preßbengel-Verloques und Preßbengel-Kravattennadeln.

Wegen franco-Einführung des Betrages in Briefmarken (auch bayerische, württembergische, österreichische und schweizerische) erfolgt franco-Zufendung.



Etetisch bei Dresden. [3,30] G. Maune.

Erste Fachschule für Buchbinder BERG (Hans L.) Ausbildung im Handvergoldn., Pressvergoldn., Lederarbeit, Marmorieren, Goldschnitt etc.

J. G. W. Dieß Verlag in Stuttgart. August Bebel: Die Frau und der Sozialismus